

**Das Projekt „Bielefeld 2050“ –
Visionen und Perspektiven für eine
Stadt**

Vortrag am 14. Juli 2004

**Thomas Fiebig, Stadtplaner
Prof. Dr. Joachim Frohn, Universität Bielefeld
Jens-Peter Huesmann, Stadtplaner**

Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region

Herausgegeben von Prof. Dr. Joachim Frohn
(Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften)
Karsten Gebhardt
(Vorstandsmitglied Bielefelder Konsens: Pro Bielefeld e.V.)

**Diskussionspapier Nr. 33
Juli 2004**

**Das Projekt „Bielefeld 2050“ –
Visionen und Perspektiven für eine
Stadt**

Vortrag am 14. Juli 2004

**Thomas Fiebig, Stadtplaner
Prof. Dr. Joachim Frohn, Universität Bielefeld
Jens-Peter Huesmann, Stadtplaner**

Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region

Herausgegeben von Prof. Dr. Joachim Frohn
(Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften)
Karsten Gebhardt
(Vorstandsmitglied Bielefelder Konsens: Pro Bielefeld e.V.)

**Diskussionspapier Nr. 33
Juli 2004**

Kontakt: Bielefeld 2000plus
Geschäftsstelle
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Universität Bielefeld
Universitätsstr. 25
33615 Bielefeld
Tel.: 106 - 48 74
Fax: 106 - 64 25
Email: eschropp@wiwi.uni-bielefeld.de
www.uni-bielefeld.de/bi2000plus

VORWORT

In dieser Reihe sollen in zwangloser Folge Projektberichte publiziert werden, die entweder in einem engen regionalen Bezug zu Bielefeld stehen oder aber regionenübergreifende zukunftsweisende Themen ansprechen.

Diese Veröffentlichungen sind Teil des langfristig angelegten Projektes „Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region“, das sich mit den Zukunftsperspektiven der Region beschäftigt und gemeinsam von der Universität Bielefeld und von der Stadt Bielefeld getragen wird. Im Herbst 1997 sind hierfür mehrere Arbeitsgruppen für die Bereiche Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt, Kultur, Bildung, Wissenschaft und Gesundheit eingerichtet worden, in denen Wissenschaftler der Universität Bielefeld gemeinsam mit Vertretern verschiedener Institutionen und Organisationen der Stadt Bielefeld Fragestellungen bearbeiten, die die Zukunftsfähigkeit der Region betreffen.

Wir danken allen, die das Projekt unterstützt und die Herausgabe dieser Diskussionsarbeitsreihe finanziell gefördert haben.

Bielefeld, Oktober 2002

Prof. Dr. J. Frohn (Universität Bielefeld)
K. Gebhardt (Bielefelder Konsens: Pro Bielefeld e.V.)

Die vorliegenden Materialien entstammen dem Vortrag „Das Projekt Bielefeld 2050 – Visionen und Perspektiven für eine Stadt“ von Thomas Fiebig, Prof. Dr. Joachim Frohn und Dipl.-Ing. Jens-Peter Huesmann am 14. Juli 2004 in der Volkshochschule Bielefeld.

Das Projekt „Bielefeld 2050“ - Visionen und Perspektiven für eine Stadt

Zwischenstand

Thomas Fiebig, Drees & Huesmann · Planer
Prof. Dr. Joachim Frohn, Universität Bielefeld
Jens-Peter Huesmann, Drees & Huesmann · Planer

Vortrag im Rahmen des Kolloquiums von Bielefeld 2000plus in der
Ravensberger Spinnerei, 14.07.2004

Ein Thema der Zeit

Abwanderung wurde gestoppt

Noch nie war Bielefeld so groß wie heute

Von Burghit Hörtrich
Bielefeld (WB). »Wir haben die höchste Einwohnerzahl in der Geschichte der Stadt – so groß war Bielefeld noch

Freitag, 23. April 2004

Deutschland vorgestellt

Das Ruhrgebiet ist auf dem absteigenden Ast

Berlin/Dortmunder
KNA/dpa). Dar
nach einer
»größte westd

Immer weniger junge Mütter

Hamburg (dpa). Steffi Graf (34), Sarah Connor (23) oder jetzt ganz aktuell Heidi Klum (30) lassen ihre Fans mehr oder



AUS ALLER WELT

Lebensqualität auch ohne Enkel

Nicht jeder ältere Mensch sieht Nachfahren heranwachsen / Freundschaften werden wichtiger

Von Dietmar Telser

Bonn/Berlin/Heidelberg (dpa). Enkelkinder sind für viele Großeltern eine wahre Freude. Doch längst nicht jeder ältere Mensch kann kleine Nachfahren heranwachsen sehen: Im



Jöllenberg ist anders

Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung und Infrastruktur im Stadtbezirk

VON ANSGAR MONTER

■ Jöllenberg. Im Stadtbezirk sollten die Betreuungszentren für Kinder von null bis drei Jah-



zum Jahr 2010 voraus – stärker noch als in der Gesamtstadt. Das gleiche gilt für die Kinder bis zehn Jahre. Im Gegensatz dazu wird die Zahl der 14- bis 21-Jäh-

Neubauten weiter nötig

Studie des Pestel-Instituts zur Wohnungssituation

Detmold/Kreis Lippe (da), zum Jahr 2015 werden im Kreis Lippe rund 7700 Wohnungen in neuen Ein- und

»rungen« durchgesetzt sein – ein Prozess, der durchaus ein Jahrzehnt dauern könne. Trotz aller auch weiterhin

zum Jahr 2020 würden Landtriche weiter verwaisten und Städte schrumpfen, besonders in der Mitte und an den Grenzen der

seit 1972 die Zahl der Sterbefälle nicht mehr ausgleichen könne. Nur in Baden-Württemberg wurden noch mehr Menschen

- **Bielefeld 2000plus (Frohn)**
- **Projekt „Bielefeld 2050“ (Huesmann)**
- **Themen**
 - Demographie (Frohn)
 - Wirtschaft (Frohn)
 - Raum - und Siedlungsstruktur (Huesmann)
 - Mobilität und Verkehr (Fiebig)
- **Ausblick / Zusammenfassung (Huesmann)**

Ziele Bielefeld 2000plus

„Bielefeld 2000plus“

- Verstärkte Nutzung des an der Universität vorhandenen Sachverstandes zur Lösung regionaler, insbesondere auf die Zukunft gerichteter Probleme in Bielefeld

Projektbeteiligte

„Bielefeld 2000plus“

- Gemeinschaftsinitiative von Pro Bielefeld e.V.
- Stadt Bielefeld
- Universität Bielefeld

Ziele Stadtentwicklungsszenario „Bielefeld 2050“

Projektarbeitsgruppe

„Stadtentwicklungsszenario Bielefeld 2000plus 50 Jahre“

= Projekt „Bielefeld 2050“

- Erstellung einer Studie mit alternativen Szenarien für die Entwicklung der Stadt Bielefeld bis zum Jahr 2050.
- Interdisziplinäre Struktur mit den Bereichen demographische Entwicklung, Umweltsituation, Wirtschaft, Sozialstruktur und –infrastruktur, Kultur, Wissenschaft, Bildung, Handel und Verkehr mit ihren möglichen Entwicklungstrends (allgemein und auf die Stadt Bielefeld bezogen).
- Ableitung zukünftiger Handlungsoptionen und –erfordernisse für die lokalen und regionalen Einrichtungen, Organisationen und Akteure aus dem Szenario.

Projektbeteiligte

Projektarbeitsgruppe

„Stadtentwicklungsszenario Bielefeld 2050“

- Universität Bielefeld: Prof. Frohn, Dr. Flöthmann, Prof. Mai, Prof. Kahrmann, Frau Dr. Piehler, Frau Dr. Malsch
- Bielefeld Marketing GmbH: Frau Dr. Klinkert
- Einzelhandelsverband Ostwestfalen e.V.: Herr Genth - Geschäftsführer.
- Fachhochschule Bielefeld: Prof.in Mons – Fachbereich Architektur (Federführung)
- Oberstufen-Kolleg der Universität Bielefeld: Prof. Hennings
- OWL-Marketing GmbH: Herr Heinrich – Geschäftsführer
- Stadt Bielefeld: Herr Moss - Dezernent Bauen/Planen, Frau Grau; Herr Teschner – Statisches Amt, Frau Tatje – Dezernat Oberbürgermeister
- Stadtplaner / Geographen: Herr Huesmann, Herr Fiebig

Projektbeteiligte

Projektarbeitsgruppe

„Stadtentwicklungsszenario Bielefeld 2050“

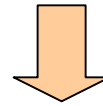
- Universität Bielefeld: Prof. Frohn, Dr. Flöthmann, Prof. Mai, Prof. Kahrmann, Frau Dr. Piehler, Frau Dr. Malsch
- Bielefeld Marketing GmbH: Frau Dr. Klinkert
- Einzelhandelsverband Ostwestfalen e.V.: Herr Genth - Geschäftsführer.
- Fachhochschule Bielefeld: Prof.in Mons – Fachbereich Architektur (Federführung)
- Oberstufen-Kolleg der Universität Bielefeld: Prof. Hennings
- OWL-Marketing GmbH: Herr Heinrich – Geschäftsführer
- Stadt Bielefeld: Herr Moss - Dezernent Bauen/Planen, Frau Grau; Herr Teschner – Statisches Amt, Frau Tatje – Dezernat Oberbürgermeister
- Architekten / Stadtplaner / Geographen: Herr Huesmann, Herr Fiebig

Projektidee „Bielefeld 2050“

- „Zukunftsplanung“ mit Szenarien für die nächsten 50 Jahre
- ist keine Konkurrenz zu vorhandenen Planungseinrichtungen und -institutionen
- ist keine lückenlose oder vollständige Analyse und Trendbeschreibung
- lässt nicht immer empirisch beweisbare Lückenschlüsse / Folgerungen zu
- will holzschnittartig Überlegungen anstellen über das, was Stadt bestimmt
- kein Vergleich oder Ranking mit anderen Städte oder Räumen / Regionen

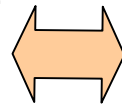
Projekttinhalt „Bielefeld 2050“

Stadtentwicklung als **Querschnittsaufgabe**



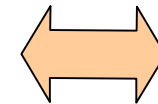
„harte“, prognostizierbare Komponenten

- *demographische Aspekte*
- *Bevölkerungsentwicklung*



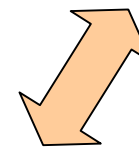
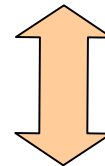
Daseinsgrundfunktionen

- *Wohnen*
- *Beschäftigung*
- *Freizeit / Erholung*



Versorgungsbereiche

- *Gesundheitsversorgung*
- *Sozialversorgung*
- *Kulturversorgung*
- *Bildungsversorgung*
- *Warenversorgung*



**Strukturwandel /
Wandel der
Lebensstile**

Bebaute / unbebaute Umwelt

- *Technische Ver- und Entsorgung*
- *Verkehr und Raumüberwindung*
- *Raum-, Landschafts- und Siedlungsstruktur*

Projektablauf „Bielefeld 2050“

Darstellung des **Hintergrundes**: Bielefelder Status quo

Aufzeigen von **Trends** (Anstoßwirkung):

- Generell anwendbar?
- Was gilt für Bielefeld?
- „Schrumpfungsprozesse“ inwieweit für Bielefeld relevant?
- Was passiert regional gesehen?
- Was passiert kleinräumig, auf Stadtteilebene?

Entwicklung von **Szenarien**

Zielsetzung / Absichten:

- für Problematik und Querschnittsaufgabe sensibilisieren
- Diskussionen anregen und beleben
- Lösungsansätze / Strategien für die Zukunft mitentwickeln
- Projekte initiieren

Status quo-Bericht

Themen

- 1 Bevölkerungsentwicklung / demographische Aspekte
- 2 Zusammenhalt und Identifikation
- 3 Wohnen
- 4 Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur
- 5 Ver- und Entsorgung
- 6 Gesundheits- und Sozialversorgung
- 7 Bildungsbereich
- 8 Umwelt, Freizeit und Erholung
- 9 Mobilität und Verkehr
- 10 Raum- und Siedlungsstruktur
- 11 Naturräumliche und regionale Abgrenzung und Einbettung
- 12 Administrative Leistungen und Funktionen
- 13 Kulturbereich
- 14 Was soll Stadt in Zukunft leisten?

Demographische Entwicklung

- Grundlage: Prognosen des IBS, Uni Bielefeld 2002/2003

Bevölkerungsentwicklung in Bielefeld:

- ohne Wanderungen (mittlere Variante): **2000: 325.000** **2050: 235.000**

- mit Wanderungen (Deutsche und Ausländer):

Prognose des Wanderungssaldos (M3BF,S.12)

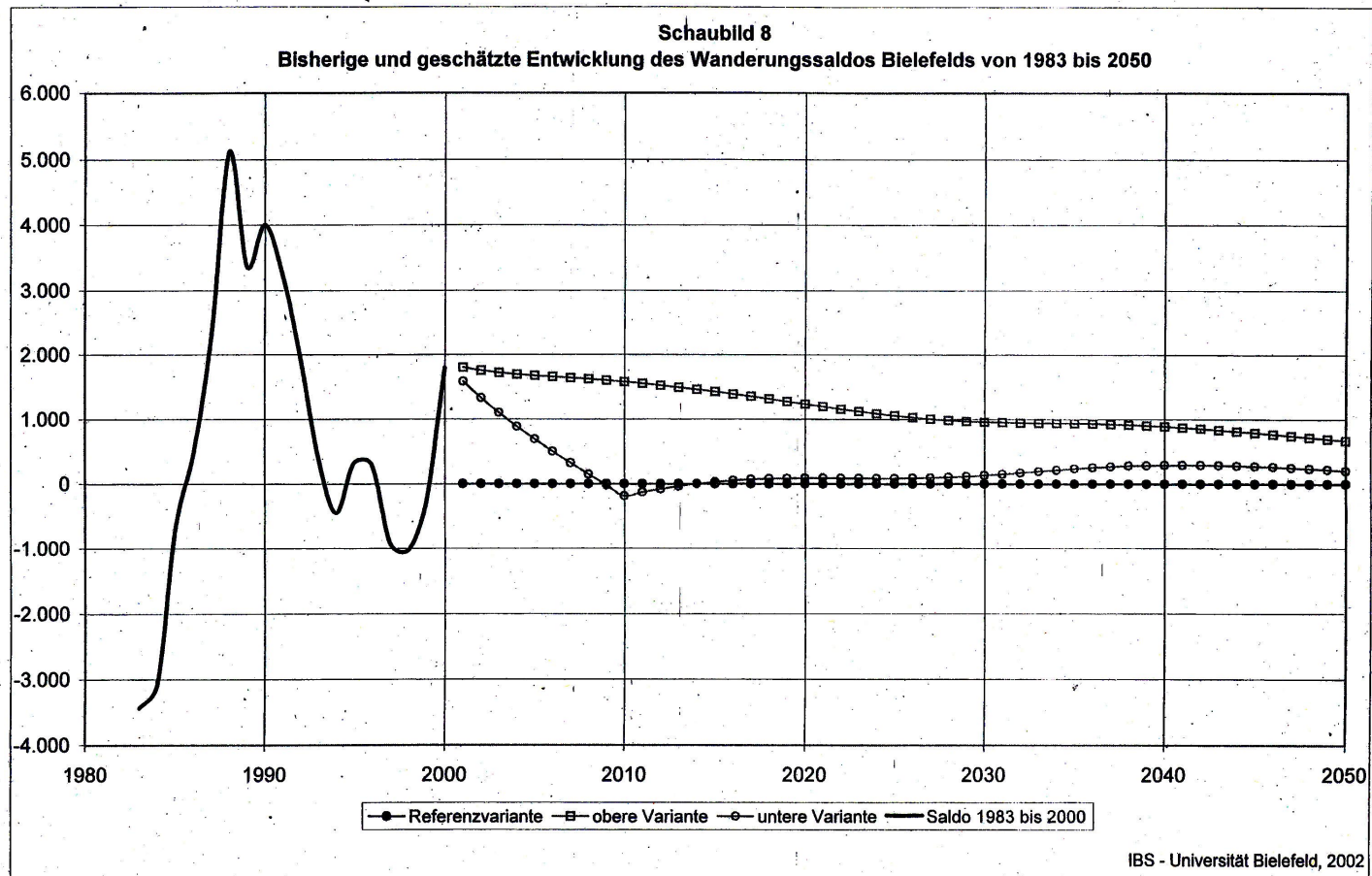
Entwicklung mit Wanderungen (M3BF,S.16):

2000: 325.000

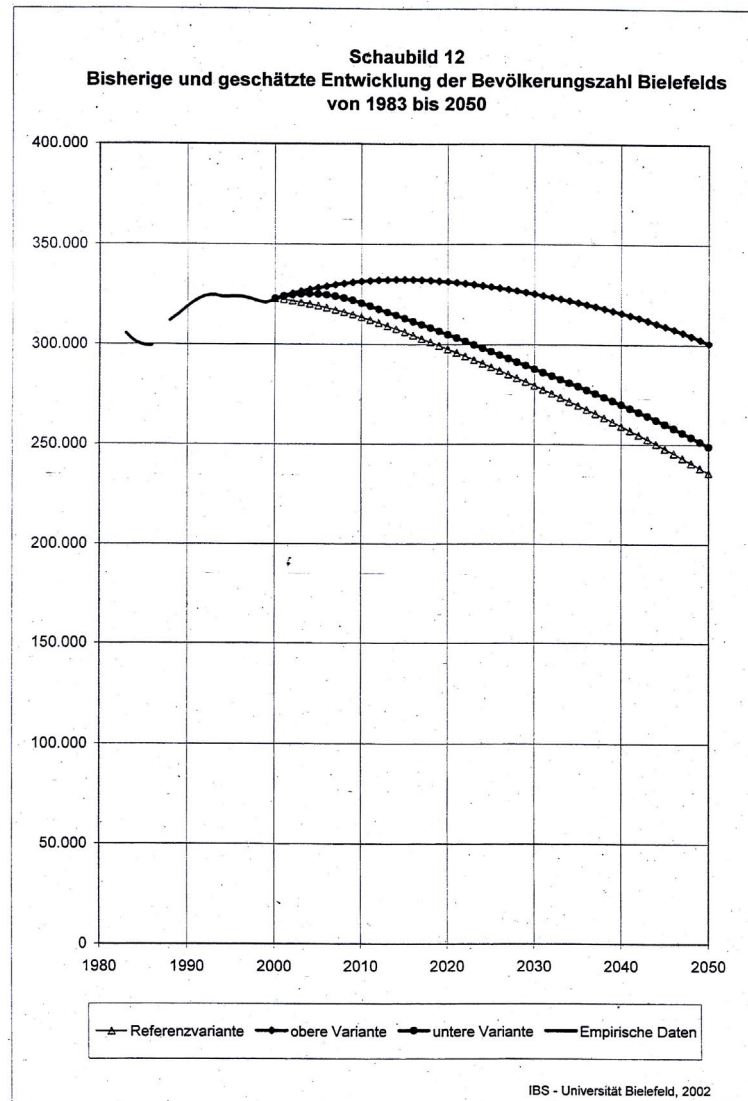
2050: zwischen 250.000 und 300.000

- Unterschiedlicher Geburtenverlauf bei der deutschen und ausländischen Bevölkerung:
(M3BF, S.5)

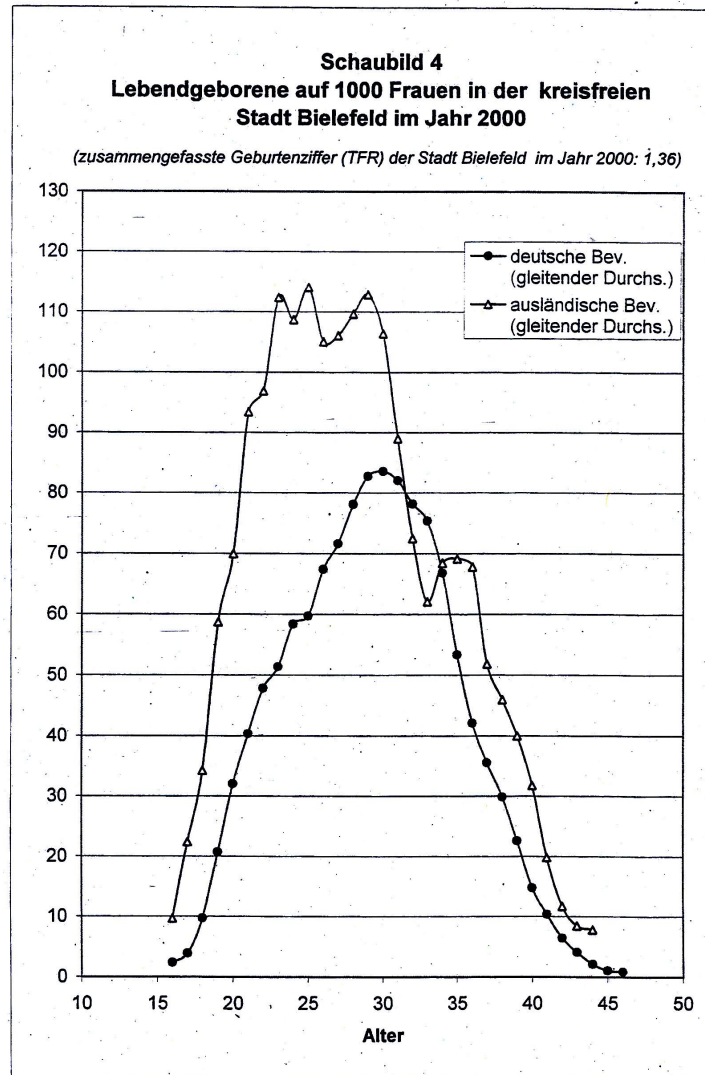
Demographische Entwicklung



Demographische Entwicklung



Demographische Entwicklung



Quelle der Daten: Melderegister, Stadt Bielefeld, 2001.

IBS, Universität Bielefeld 2001

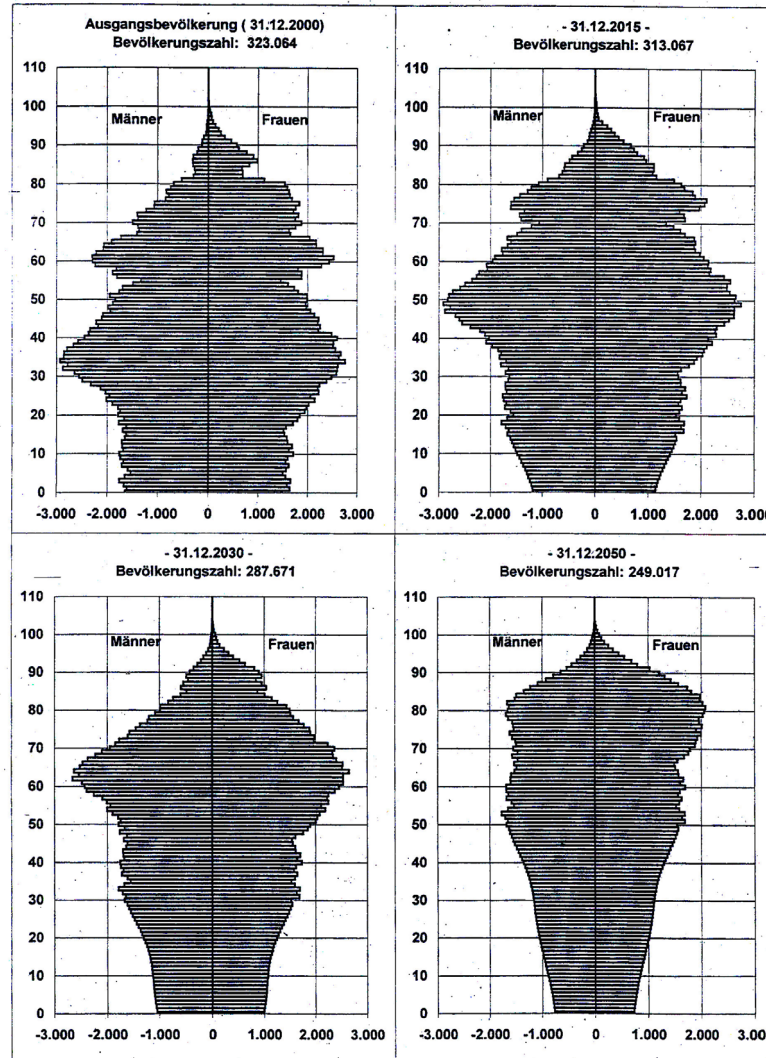
Demographische Entwicklung

Bevölkerungsstruktur in Bielefeld:

- Bezogen auf die untere Wachstumsvariante (M3BF,S.19)
- Bezogen auf die obere Wachstumsvariante (M3BF,S.18)

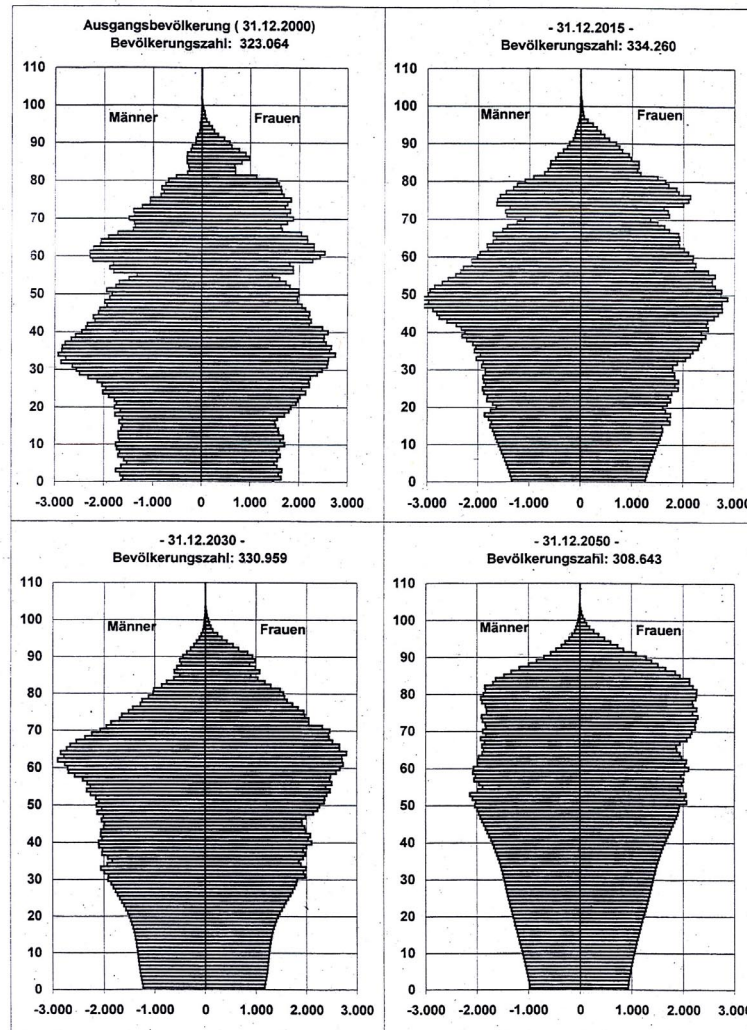
Demographische Entwicklung

Schaubild 13c
Vorausschätzung der Alters- und Geschlechtsstruktur
der Bevölkerung Bielefelds
(untere Variante)



Demographische Entwicklung

Schaubild 13b
Vorausschätzung der Alters- und Geschlechtsstruktur
der Bevölkerung Bielefelds
(obere Variante)

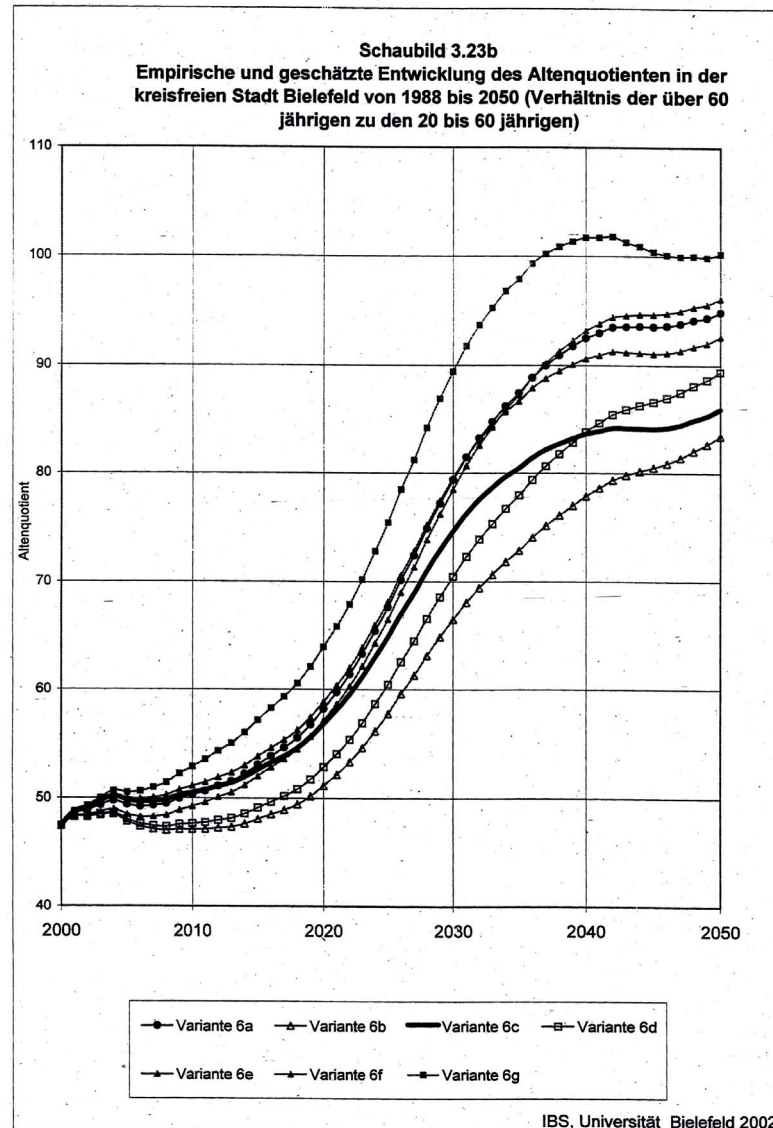


Demographische Entwicklung

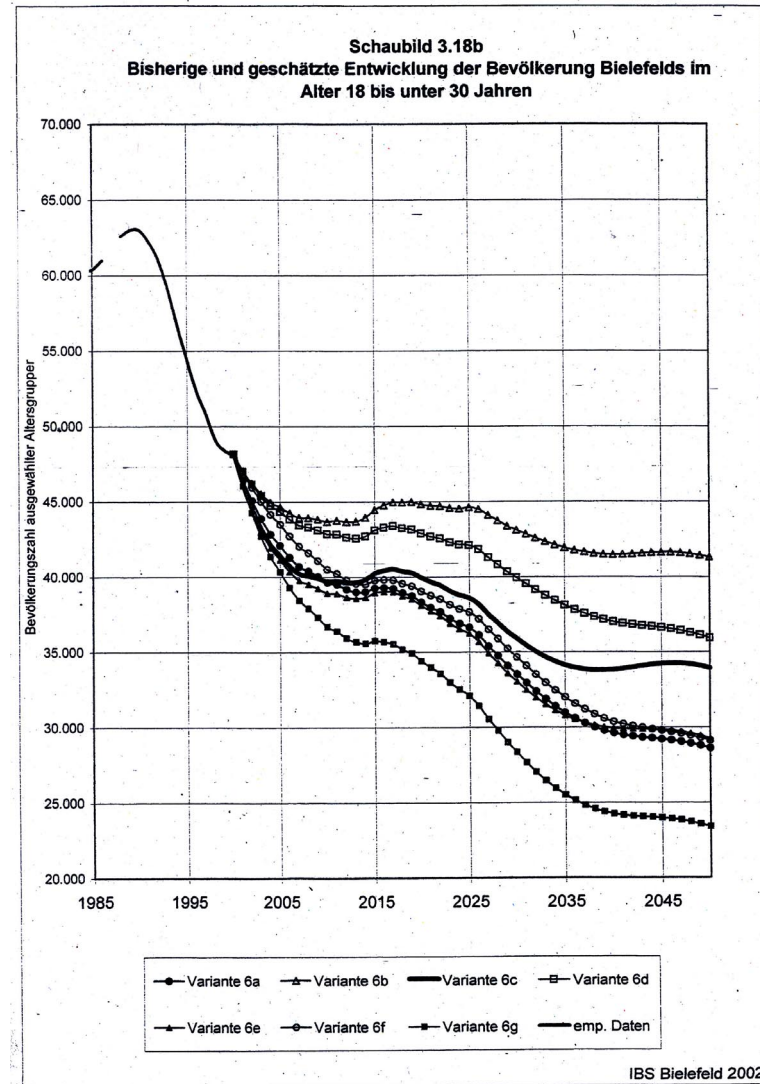
Entwicklung einzelner Altersgruppen in Bielefeld:

- Altersquotient: "Über-60-Jährige" zu "Zwischen-20-und-60-Jährigen" mit Berücksichtigung von Wanderungen (BFM, S.54)
- Prognostizierte Entwicklung der Einwohner zwischen 18 und 30 Jahren unter Berücksichtigung von Wanderungen (BFM,S. 44)
- Prognostizierte Entwicklung der Einwohner zwischen 30 und 50 Jahren (BFM, S.45)
- Prognostizierte Entwicklung der Einwohner zwischen 65 und 80 Jahren (BFM, S.50)

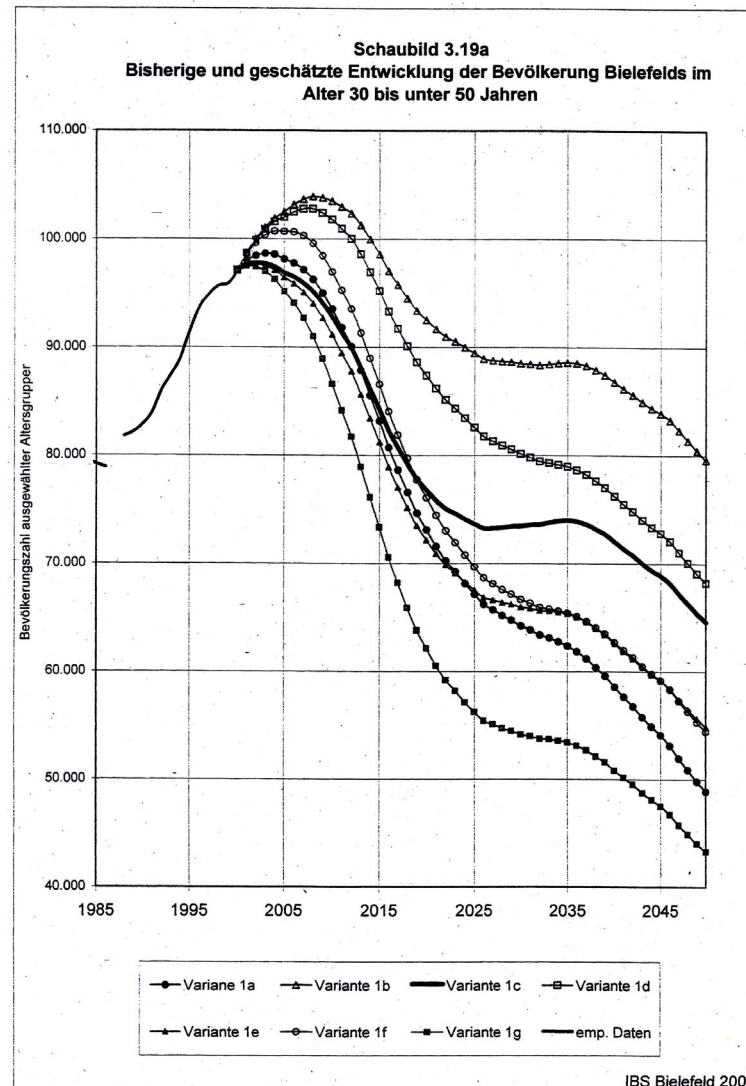
Demographische Entwicklung



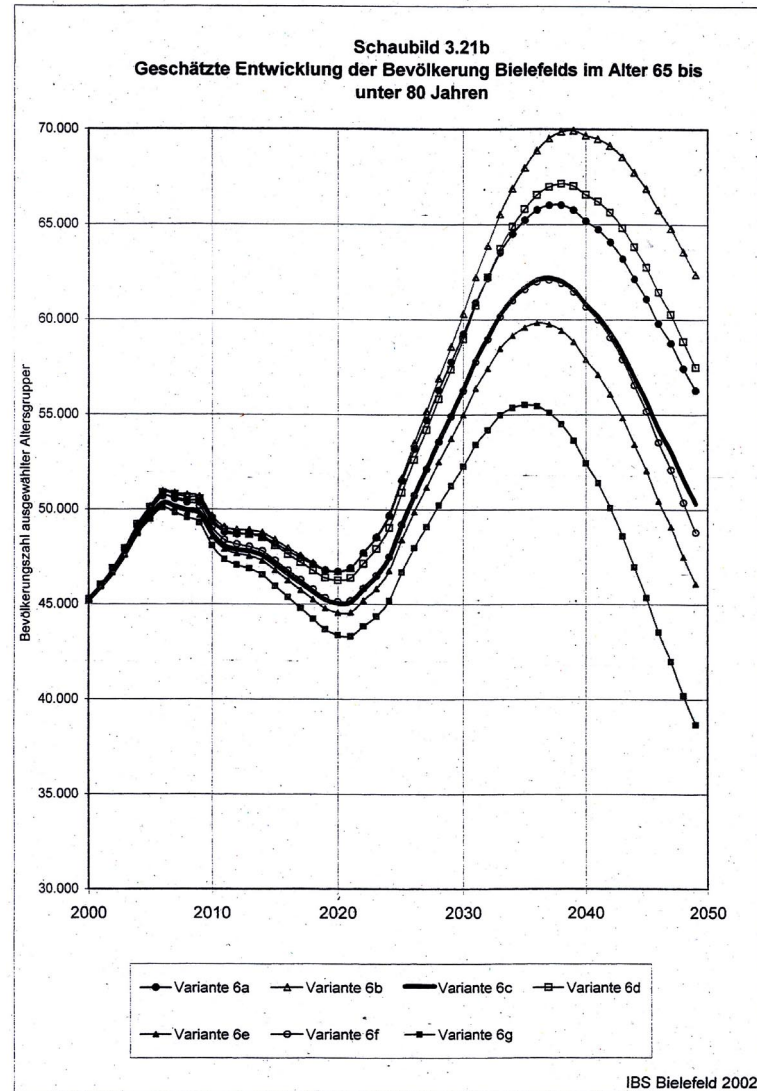
Demographische Entwicklung



Demographische Entwicklung



Demographische Entwicklung

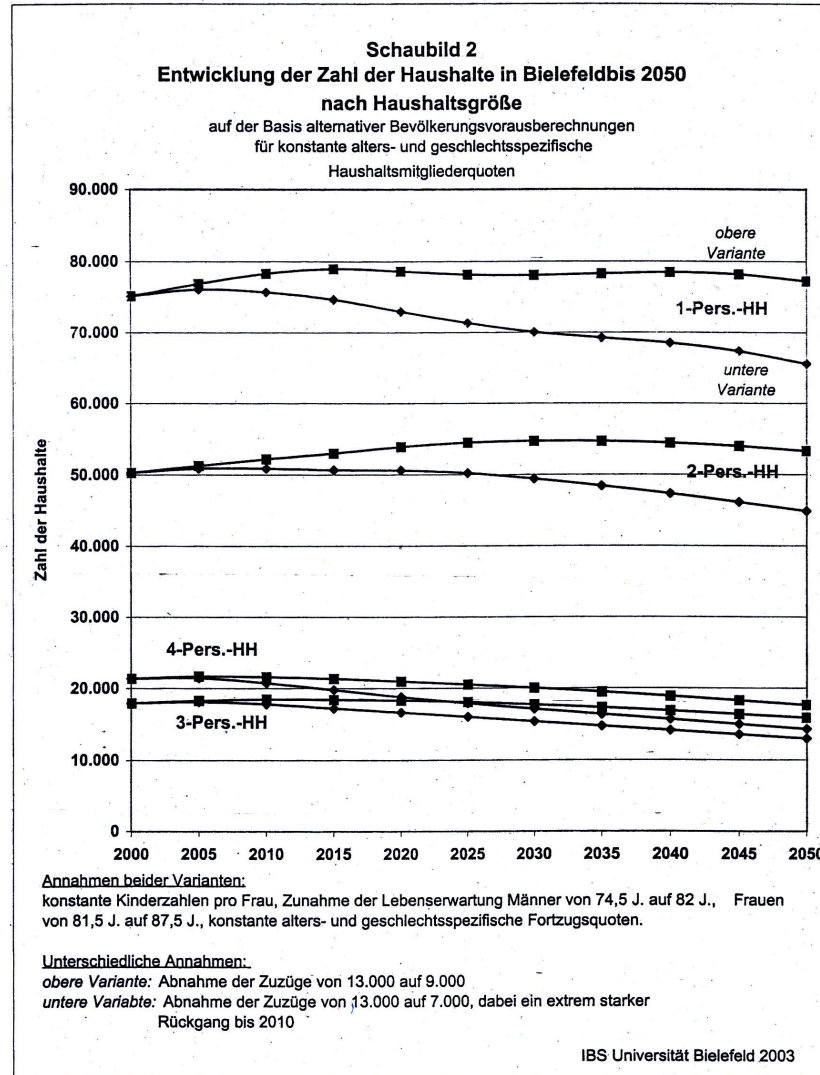


Demographische Entwicklung

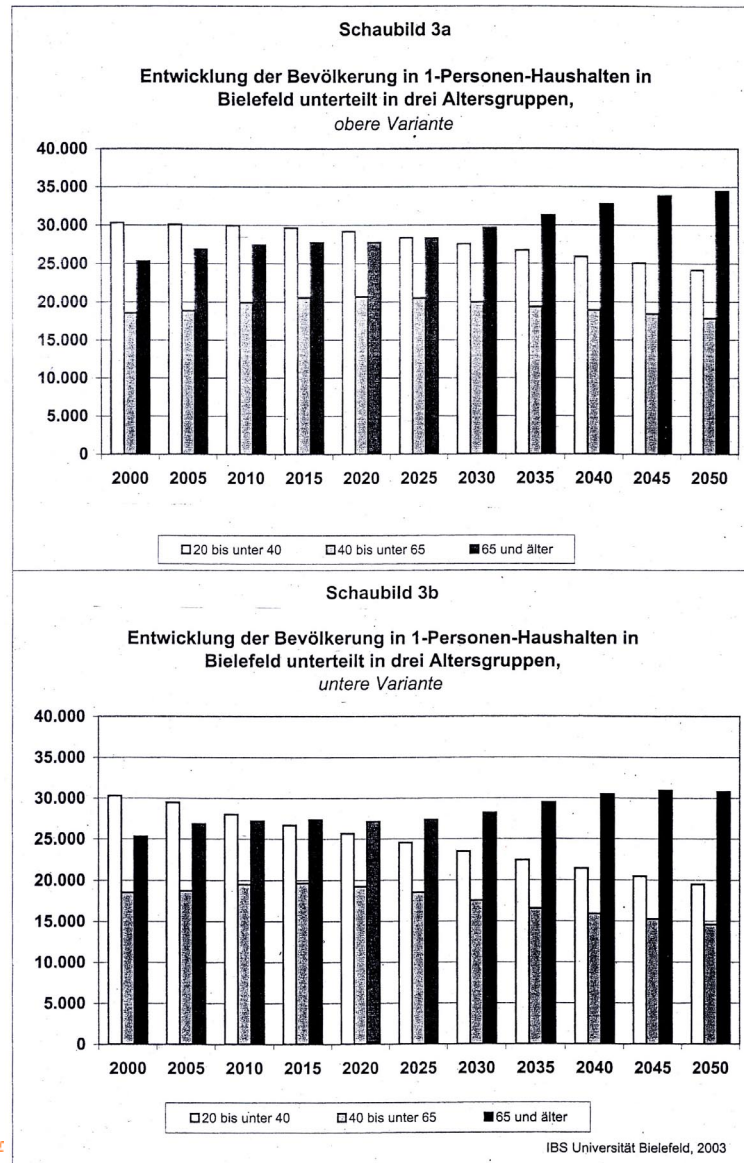
Haushaltsprognose für Bielefeld:

- Prognose der Struktur nach Haushaltsgröße (BFV, S. 4)
- Prognose der Ein-Personen-Haushalte nach Alter (BFV, S.5, 6)

Demographische Entwicklung



Demographische Entwicklung



Demographische Entwicklung

Schlussfolgerungen für Bielefeld I:

ZIEL: Im Jahre 2050 soll Bielefeld eine lebensfähige Stadt mit einer möglichst ausgewogenen Altersstruktur sein

- Vorfrage: Was ist eigentlich schlecht an geringerer Bevölkerung?
 - Grundsätzlich nichts,
 - a) wenn eine "kritische Masse" gesichert ist (bzgl. "Lebensfähigkeit", Wirtschaftskraft, Kulturaktivitäten,...)
 - b) wenn die "Struktur" ausgewogen ist (Altersstruktur, Erwerbspersonenstruktur)
- Die Bedeutung von Zuwanderung kann gar nicht überschätzt werden
- Generell: Es muss versucht werden, die Abwanderung zu begrenzen
- Bei Zuwanderung: Eher Aussenzuwanderung als Binnenzuwanderung

Demographische Entwicklung

Schlussfolgerungen für Bielefeld II:

- Die Stadt muss integraler Bestandteil einer geeigneten starken Region sein
- Ein Bevölkerungsschwund (insgesamt und in einzelnen Altersklassen) kann z.T. durch verstärkte Leistungsfähigkeit und Engagement kompensiert werden
- Massnahmen zur Erhöhung der Attraktivität von Bielefeld:
 - für junge Familien
 - für Single-Haushalte
 - für junge gut ausgebildete Berufsanfänger ("high potentials") und
 - für junge Menschen im Ausbildungsalter

Wirtschaft

Thesen / Trends I:

- Tendenz zur Deregulierung (Liberalisierung), Privatisierung und Globalisierung wird sich fortsetzen (Markteffizienz vs. Marktversagen)
- Trend hin zu Dienstleistungen, fort von der Güterproduktion
- Die Güter- (Leistungs-) Zyklen werden sich noch beschleunigen (verstärkte Bedeutung von Innovationen!)
- Grosse Produktivitätsfortschritte (Rationalisierung); Rückgang der Erwerbsarbeit
- Starker Rückgang traditioneller Erwerbsarbeit (tariflich geregelt, sozialversichert, unbefristet, Vollzeit) hin zu fragmentierten, diskontinuierlichen Beschäftigungsverhältnissen; (von der Erwerbs- zur Tätigkeitsgesellschaft; weiter zunehmende Erwerbsquote von Frauen, zunehmende Bedeutung von Eigenarbeit)
- Verstärkte Entkoppelung von Beschäftigung und sozialer Sicherheit

Wirtschaft

Thesen / Trends II:

- Verstärkte Ungleichheit in der Bevölkerung (Umverteilungsaufgaben; zunehmende Wanderung auf Grund von Wohlstandsgefälle)
- Stark erhöhte Bedeutung von Ausbildung und Bildung (Wissensgesellschaft, lebenslanges Lernen)
- Zunehmende Bedeutung von Nachhaltigkeits- und Umweltgesichtspunkten
- Verlagerungen im Wirtschaftsgefüge:
 - in der Welt
 - auf europäischer und nationaler Ebene: von politischen Einheiten (Staaten, Ländern, Kommunen) zu Regionen

Wirtschaft

Schlussfolgerungen für Bielefeld I:

ZIEL: Im Jahr 2050 soll Bielefeld eine wirtschaftlich gesunde, zukunftsfähige Stadt (Schwerpunktsetzung) in einer mit ihr vernetzten starken Wirtschaftsregion sein

- Bielefeld muss an der Etablierung einer starken, die Stadt einschließenden Wirtschaftsregion mitwirken
- Im Zuge der Globalisierung und Liberalisierung: Weiter zunehmende Orientierung von grossen Unternehmen (Konzernen, AG's) im internationalen Umfeld; gezielte Unterstützung für Unternehmen, die sich mit der Stadt (Region) identifizieren (Mittelstand!)
- Im Zuge von Privatisierung: Gefahr der Aufgabe wichtiger Verwaltungsfunktionen der Kommune (Stichworte: Gewährleistungskommunen; Marktversagen).
- Schwerpunktsetzung (Konzentration der Kräfte)

Wirtschaft

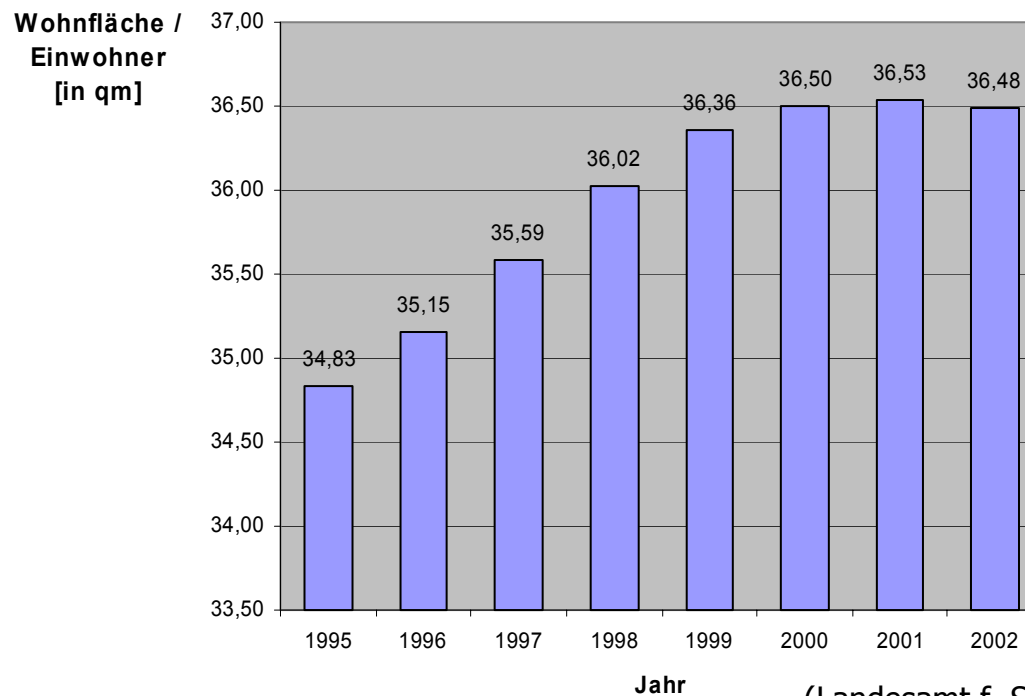
Schlussfolgerungen für Bielefeld II:

- Schaffung ausgezeichneter Ausbildungs- und Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen; Ansiedlung hochkarätiger Forschungseinrichtungen; enge Verzahnung von Ausbildung, Forschung, Technik und Anwendung
- Unterstützung zukunftssträchtiger Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen, vor allem unternehmensnahe DL; Gesundheitsbereiche (Alterung), Umweltprodukte und -DL)
- Unterstützung von Existenzgründungen (venture capital)
- Unterstützung einer internationalen Ausrichtung der Unternehmen
- Generelle Verbesserung der Lebensbedingungen zur Erhöhung der Attraktivität der Stadt ("weiche Standortfaktoren")

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Wohnflächenkonsum der Einwohner Bielefelds 1995 - 2002

- **Bielefeld - Status quo:** Wohnflächenkonsum pro Einwohner mit langsamer aber stetiger Zunahme
- **Trend - Allgemein:** Trotz Bevölkerungsrückgang ein Anstieg der Haushalte und gleichzeitig des individuellen Wohnflächenbedarfs bis zu ? qm / Einwohner



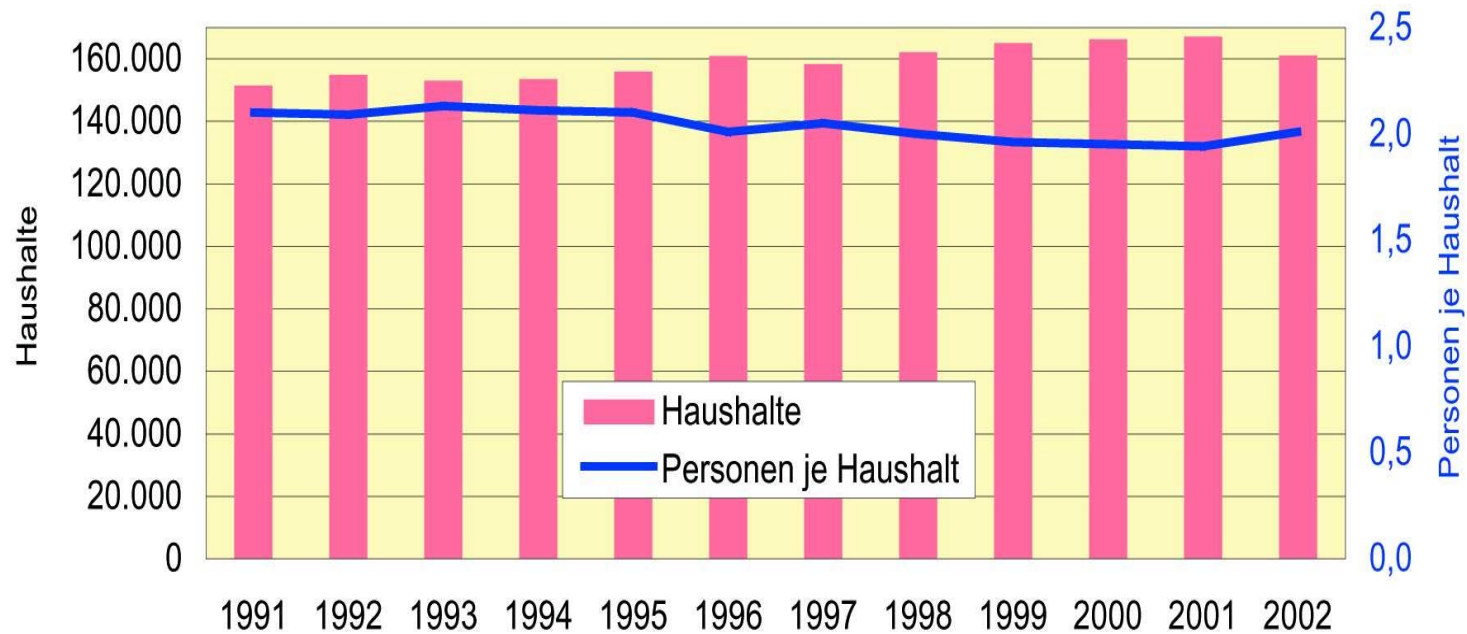
(Landesamt f. Statistik u. Datenverarb. NRW 2003)

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Entwicklung der Haushalte und Personen je Haushalt 1991 - 2002

- **Bielefeld - Status quo:**

- Anzahl der Haushalte rd. 160.000, leicht steigend, relativ stabil
- Personen je Haushalt konstant unter 2,0 Personen / Haushalt bzw. rückläufig



(Wohnungsmarktbericht Bielefeld 2003)

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Trend - Allgemein:

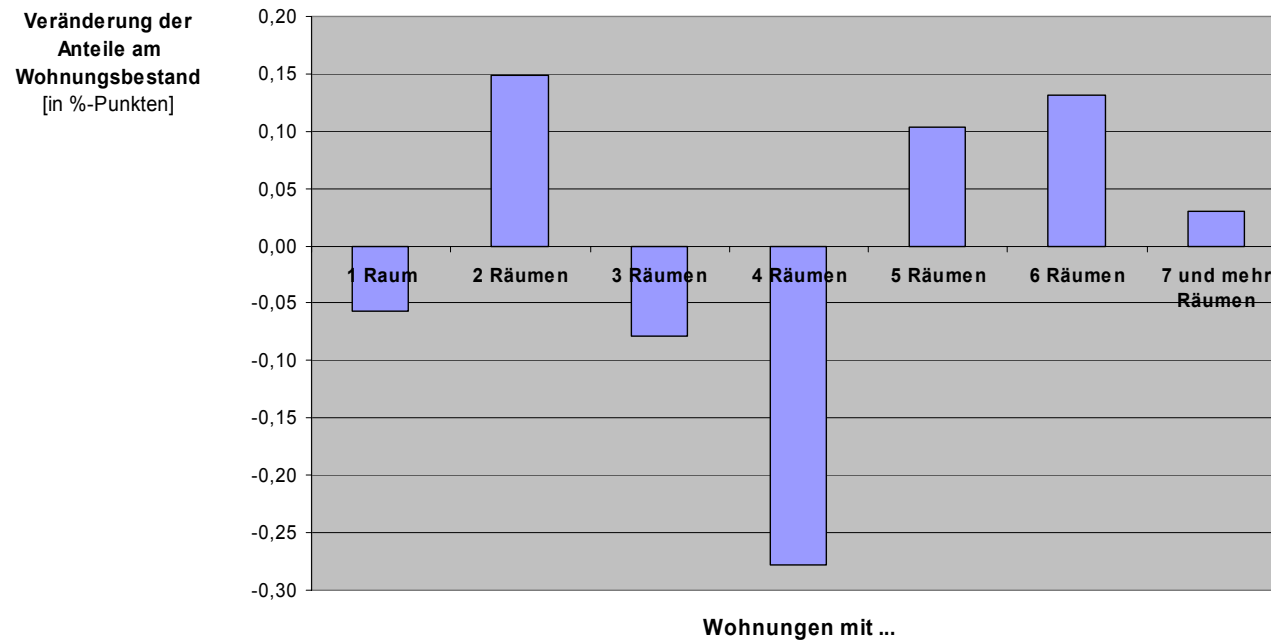
- Rückgang der Zahl der Familienhaushalte mittleren Alters (35 - 45 Jahre) bis 2015 um - 27 % (alte BL) und - 36 % (neue BL)
- rd. 93 % der über 65-Jährigen leben zu Zweit in „normalen“ 2-3-Zimmer-Wohnungen (Bundesrepublik)
- 3 von 4 Haushalten bestehen 2015 aus max. 2 Personen (Bundesrepublik)

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Veränderungen Struktur des Wohnungsbestandes Bielefelds 1995 - 2002

- **Bielefeld - Status quo:**

- deutliche, ausgeprägte Zunahme der Anteile der Wohnungen mit 2 Räumen und ab 5 Räumen



(Landesamt f. Statistik u. Datenverarb. NRW 2003)

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Trend - Allgemein:

- Diversifizierung der **Haushaltsformen** führt zu Vielfalt im Anspruch an Wohnformen auch z.B.: Anforderungen Älterer an das Wohnen, Bedürfnisse von Migranten in Familienverbänden
- Neue Wohnformen zeichnen sich ab, dass gegenüber der isoliert lebenden Kleinfamilie oder dem Single-Haushalt, deutlich die Gemeinschaft mehrerer Haushalte gesucht wird (“multilokale Mehrgenerationenfamilien”)
- Veränderliche Familien, Lebensgemeinschaften, Haushalte brauchen:
 - veränderbare Grundrisse
 - in Einheiten aufteilbare Gebäudetypen
 - verschieden ausbaubare Raumeinheiten
 - mobile Elemente in den Grundrissen
 - Häuser für alle Eventualitäten
 - auf individuelle Tagesrhythmen abgestimmte Wohnformmischung

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Trend - Allgemein:

- Unfinanzierbarkeit der sozialen Netzze macht Integration von informeller Arbeit in das Lebens- / Arbeits- / Wohnumfeld notwendig und erfordert städtebauliche / architektonische Voraussetzungen:
 - Kinderbetreuung
 - Betreuung von Alten / Behinderten
 - Nachbarschaftshilfe

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Trend - Allgemein:

- Diversifizierte Nachfrage erfordert dem **Lebensstil**, der Lebensführung und den Wohnwünschen angepasste Wohnformen, architektonische Typen, Nachbarschaften, Standorte.
- **Lebensstil** – Tendenzen; Wohnbedürfnisse
 - “Cocooning”: Rückzug in das Heim (Aneignung von Altbestand).
 - Verbindung von Wohnen und Arbeiten (Aneignung von Altstand, Revitalisierung von Gewerbebauten)
 - Service-Wohnung: Wohnung als Hotel für “mobile Nomaden” (oberes Marktsegment; innerstädtisches Wohnen; gated communities)
 - Appartement: kleinere Wohnungen als urbane Station im städtischen Alltag (mittleres Marktsegment, Neubau innerstädtisch)
- “Unsicherheit / Bedrohung” fördert Nachfrage nach überschaubarer sozialer Nachbarschaft als Segregation einer Gruppe Gleichgesinnter in überschaubarer Einheit (rd. 20 Haushalte)
 - Abschottung, Heimat, Rückzug, Sicherheit, Fürsorge außerhalb klassischer familiärer Strukturen.
 - Segregation / räumliche Disparität

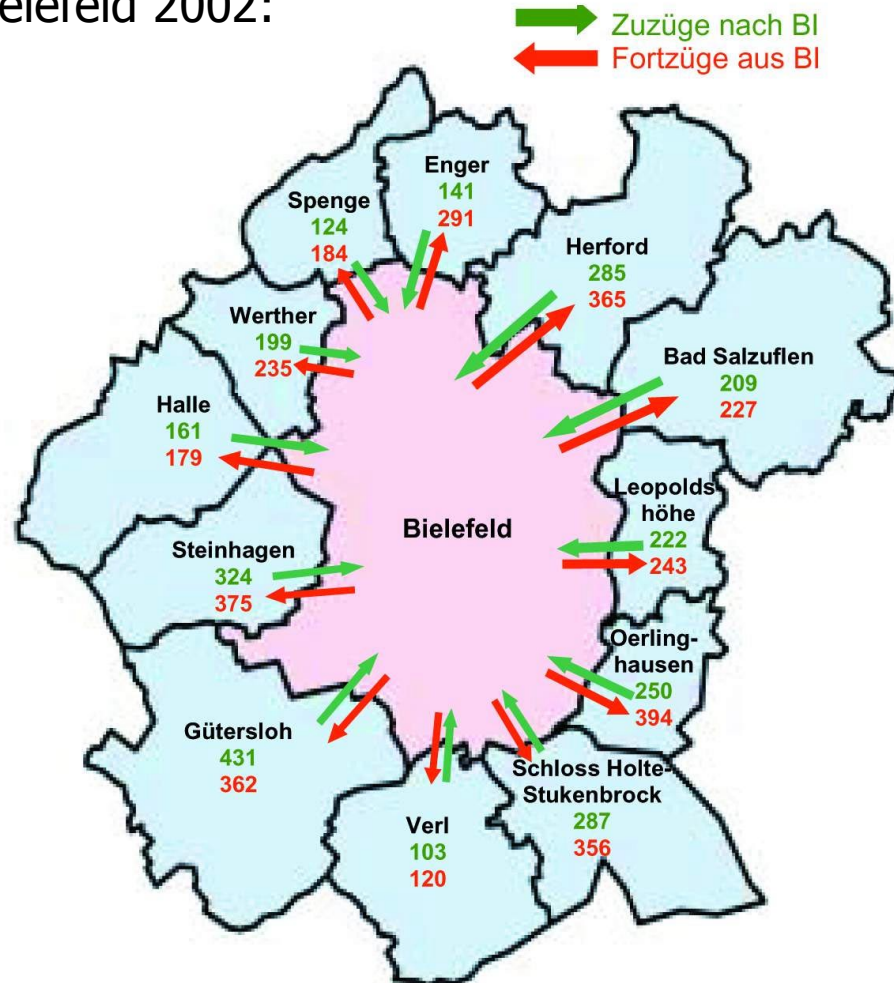
Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Schlussfolgerung:

- Ambivalente Nachfragen nach Wohnraum / Umfeld machen ein vielschichtigeres und flexibleres Angebot auf der Ebene der sozialen Organisationen des Wohnens und auf der Ebene der bebauten und unbebauten Umwelt notwendig.
- Wohnangebote mit Qualitätsanforderungen von Zielgruppen verknüpft und im Zusammenhang mit zukünftiger Nahversorgung und Versorgung mit Dienstleistung werden nachgefragt.
- Wohnnachfrage in bestimmten Marktnischen wird sich verstärken, bei immer kleiner werdenden Nischen (bestimmte Produkttypen und bestimmte Standorte)
 - altersgerechtes Wohnen
 - urbanes Wohnen für Einkommensstarke
 - bestimmte Eigenheimtypen
 - Freizeit orientiertes Wohnen
- Klassische Prognose: Bevölkerung - Wohneinheiten - Wohnbauland ist überholt!

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Zuzüge / Wegzüge Stadt Bielefeld 2002:



(Wohnungsmarktbericht Bielefeld 2003)

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Bielefeld - Status quo: Motive des Wegzug ins Umland:

- *60 % der weggezogenen Haushalte wohnen weiterhin zur Miete*
- *Über 80 % der weggezogenen Haushalte gaben als wichtigen Grund an:*
 - „Wohnen im Grünen“
 - „Saubere Luft“
 - „Weniger Lärm“
- *lediglich 25 % der befragten Haushalte haben gezielt nach Wohnung / Haus außerhalb von Bielefeld gesucht*

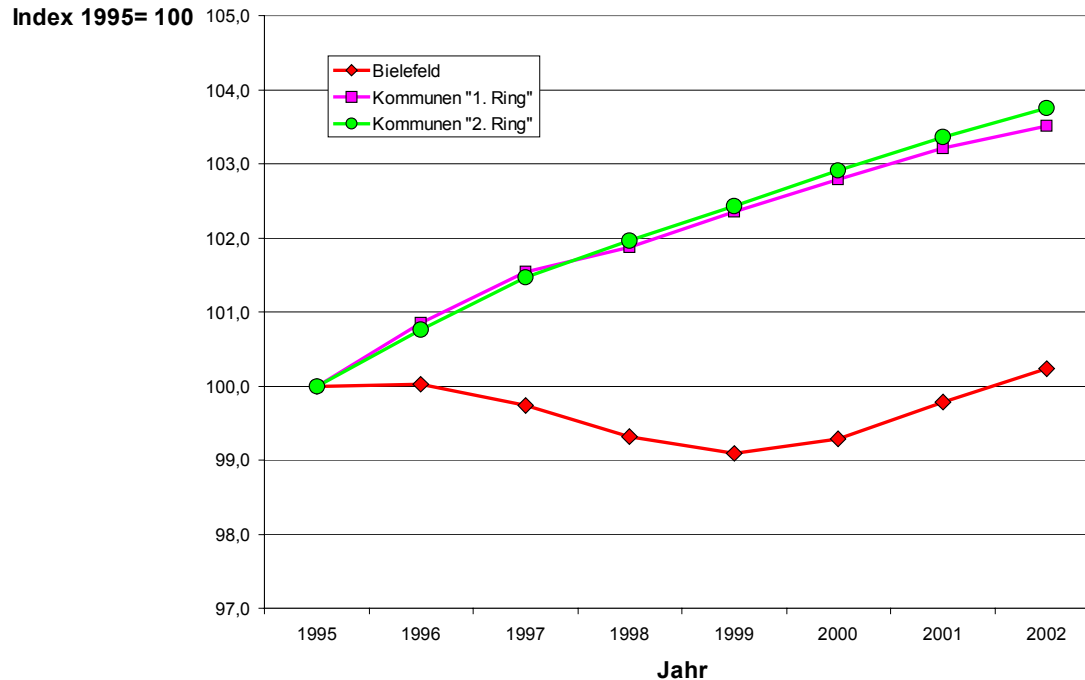
(Wohnungsmarktbericht Stadt Bielefeld 2003)

Raum- und Siedlungsstruktur

Einwohnerentwicklung Bielefeld und Umland

- **Bielefeld - Status quo:**

- Bevölkerungsentwicklung im Umland deutlicher zunehmend als in Bielefeld



(Landesamt f. Statistik u. Datenverarb. NRW 2003)

Raum- und Siedlungsstruktur - Wohnen

Trend - Allgemein:

- Umlandgemeinden entsprechen weder als Wohntyp noch als Siedlungstyp den Erfordernissen von Seniorenhaushalten.
- Durch Altersstrukturverschiebungen ist mit einem verstärkten (Rück)Wanderungsprozess älterer Umlandhaushalte in die Städte zu rechnen.
- Standortsuche von Familienhaushalten wird bestimmt durch
 - unmittelbare Nähe zur offenen Landschaft
 - gute Nahversorgung
 - Zugang über regionale Verkehrsnetze zum regionalen Arbeitsmarkt

Raum- und Siedlungsstruktur

• Trend - Allgemein:

- Stadt-Umland-Wanderung:
Höhepunkt der Suburbanisierung bereits überschritten?
- Stadt nicht mehr eindeutig räumlich ablesbar
- Raumüberwindung und flexible Zeitfenster stellen „Einzigartigkeit“, „Merkmale“ der Stadt in Frage (Handel / Markt vs. periphere Shopping- Center, Funktionsmischung vs. Nutzungsgetrennte Stadt)
- **Ökonomisierung** bestimmt Siedlungsentwicklung

Raum- und Siedlungsstruktur

Schlussfolgerungen

Überangebot an bebauter Umwelt / Infrastruktur

- mehr Platz, mehr Raum, mehr Landschaft
- Chance für nachhaltige, umweltorientierte Stadt?
- Chance für landschaftliche Stadt
- **Ökologisierung** bestimmt Siedlungsentwicklung

Vorhandene Siedlungsfläche - oft auch die Bausubstanz - reicht zukünftig für die veränderten Bedarfe aus:

- in wichtigen Versorgungsbereichen geht der Bedarf zurück und es kommt zu Freisetzung mit Auslastungsdefiziten bis hin zu Leerstand und Abbruch- / Aufgabebedarf
- zusätzlich entstehen neue Bedarfe in den Versorgungsbereichen
- Hintergrund: eine noch stärker angespannte kommunale Haushaltslage und in Frage zu stellendes kommunales Aufgabenfeld

Raum- und Siedlungsstruktur

„ Das Konzept der Stadt als eine Gruppe von Dörfern oder als Gemeindeverband entspricht der Vision der Europäischen Kommission für eine nachhaltige Stadt, die ein umfassendes Umweltbewusstsein verkörpert“

(Neue Charta von Athen 1998: Richtlinien des Europäischen Rates der Stadtplaner zur Planung von Städten)

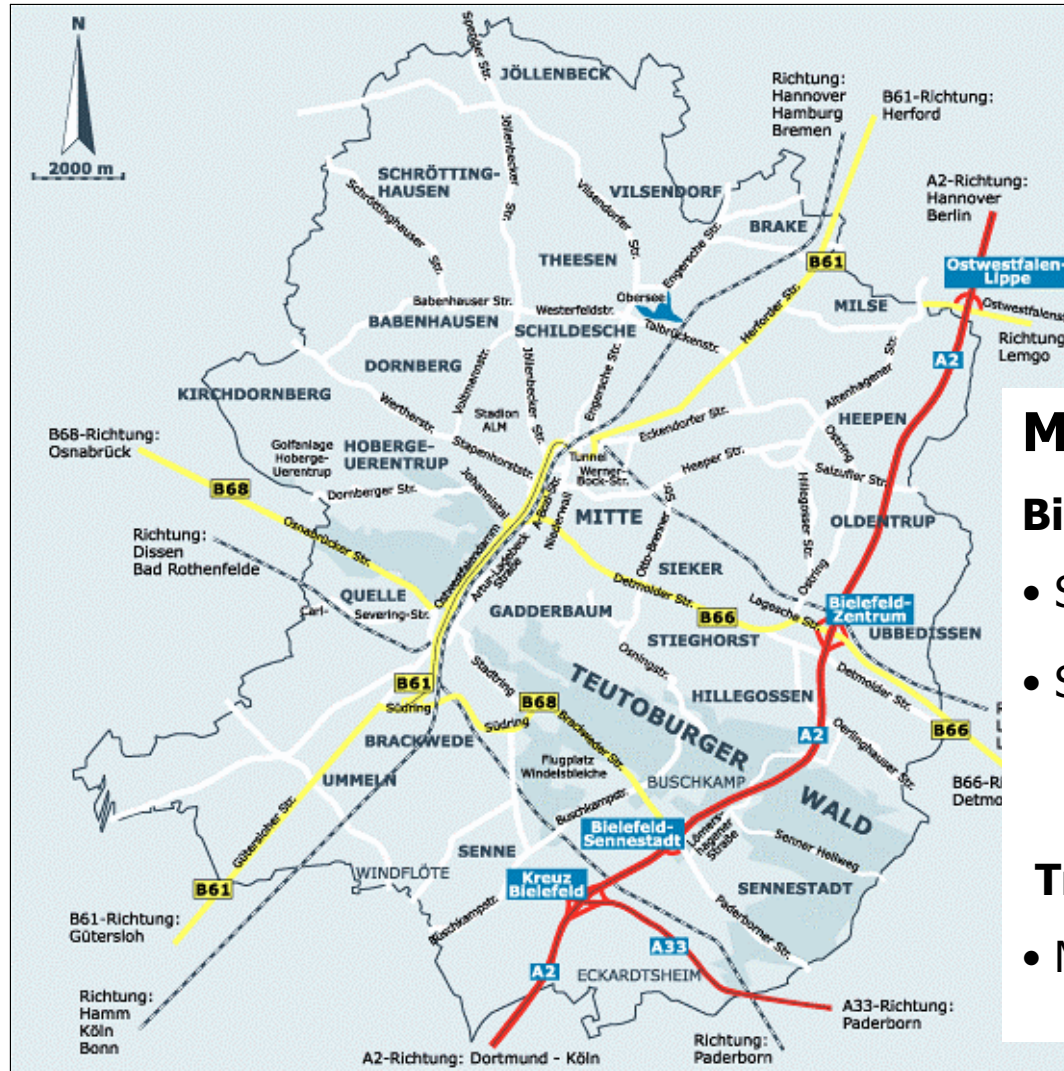
- Bielefeld als Netzwerk von einzelnen Teilräumen / Ortschaften die teilweise mehr Verbindungen zu Orten außerhalb Bielefeld haben (Regionalisierung)
- Wer hält welche Infrastrukturen vor ?
- Welche endogenen Vorteile besitzt die Region ? (Stadtbildräume, Freiräume, Energieräume, Sozialräume, Kulturräume, Erlebnisräume etc.)

Raum- und Siedlungsstruktur

Welche Entwicklungsrichtung ?

- „Ausgeglichener Funktionsraum“
oder
- „funktionsräumliche Arbeitsteilung“ ?

- Dezentrale Konzentration - GloKalisierung ?
oder
- New Urbanism - Reurbanisierung ?
oder
- beides ? (geht das überhaupt?)



Mobilität und Verkehr

Bielefeld Status quo:

- Straße: Flächenschließendes Netz
- SPNV + Fernverkehr:

Entlang Teutoburger Wald u. Achse Ruhrgebiet - Berlin

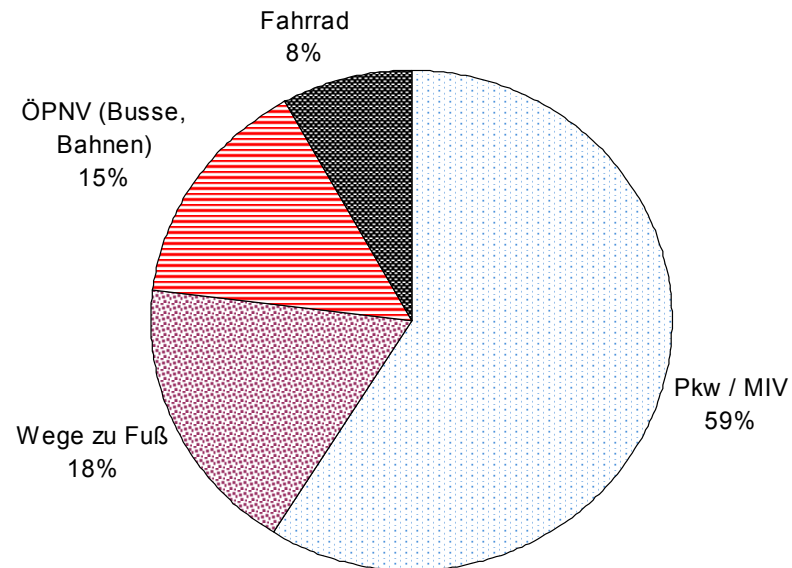
Trend:

- Mobilität wird nicht mehr gleich Verkehrsleistung gesetzt

Mobilität und Verkehr

Verkehrsmittelwahl in Bielefeld = Modal-Split

Modal-Split Stadt Bielefeld 1994 (Ausgangsjahr GVEP)

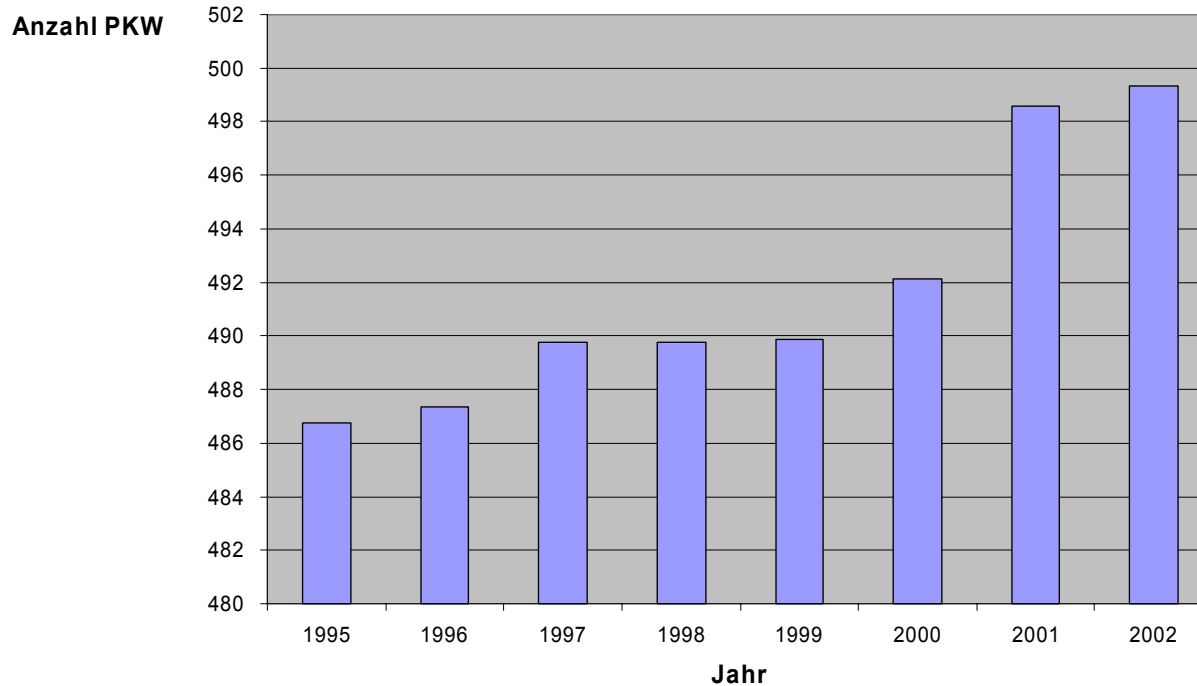


(Stadt Bielefeld 2001)

Mobilität und Verkehr

- **Bielefeld Status quo:** Hoher Individualisierungsgrad des MIV
- **Trend:** Individualisierung der Mobilität wird weiterhin hohe Priorität haben

Stadt Bielefeld 1995 - 2002, PKW auf 1.000 Einwohner



(Landesamt f. Statistik u. Datenverarb. NRW 2003)

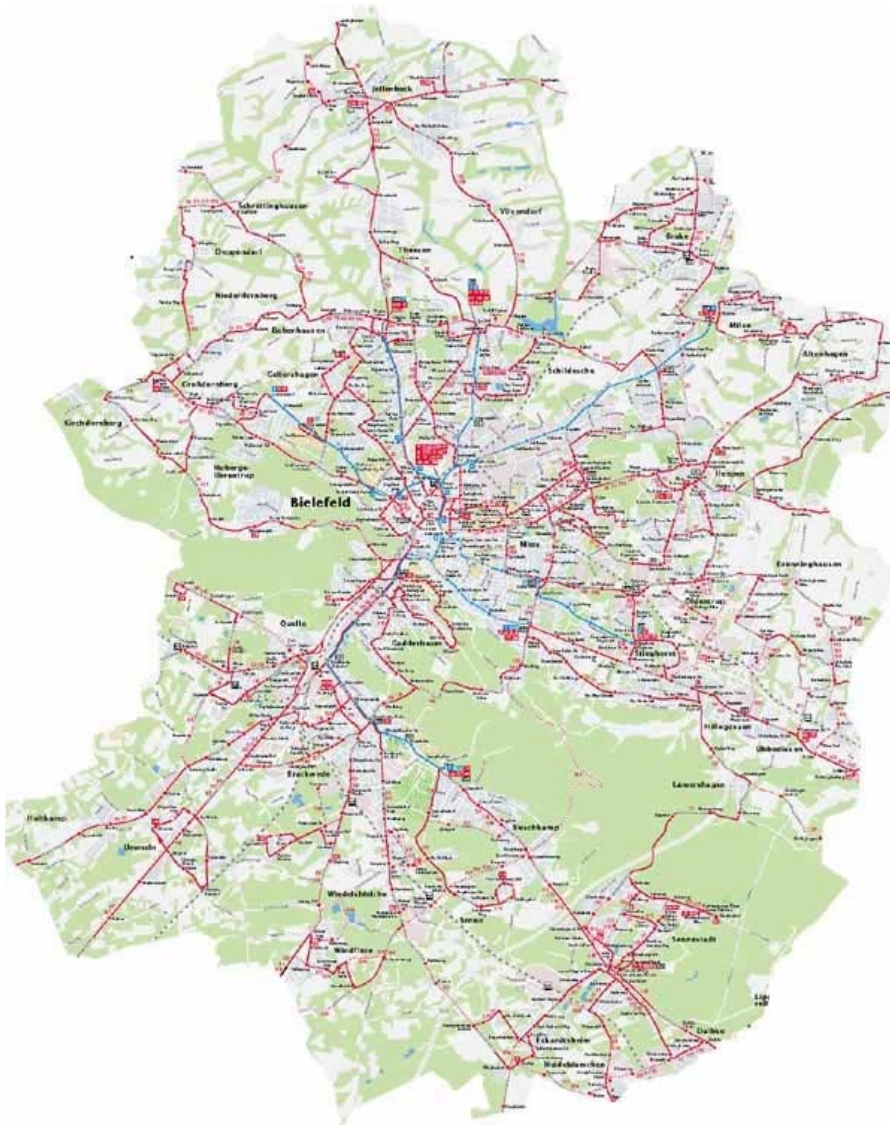
Mobilität und Verkehr

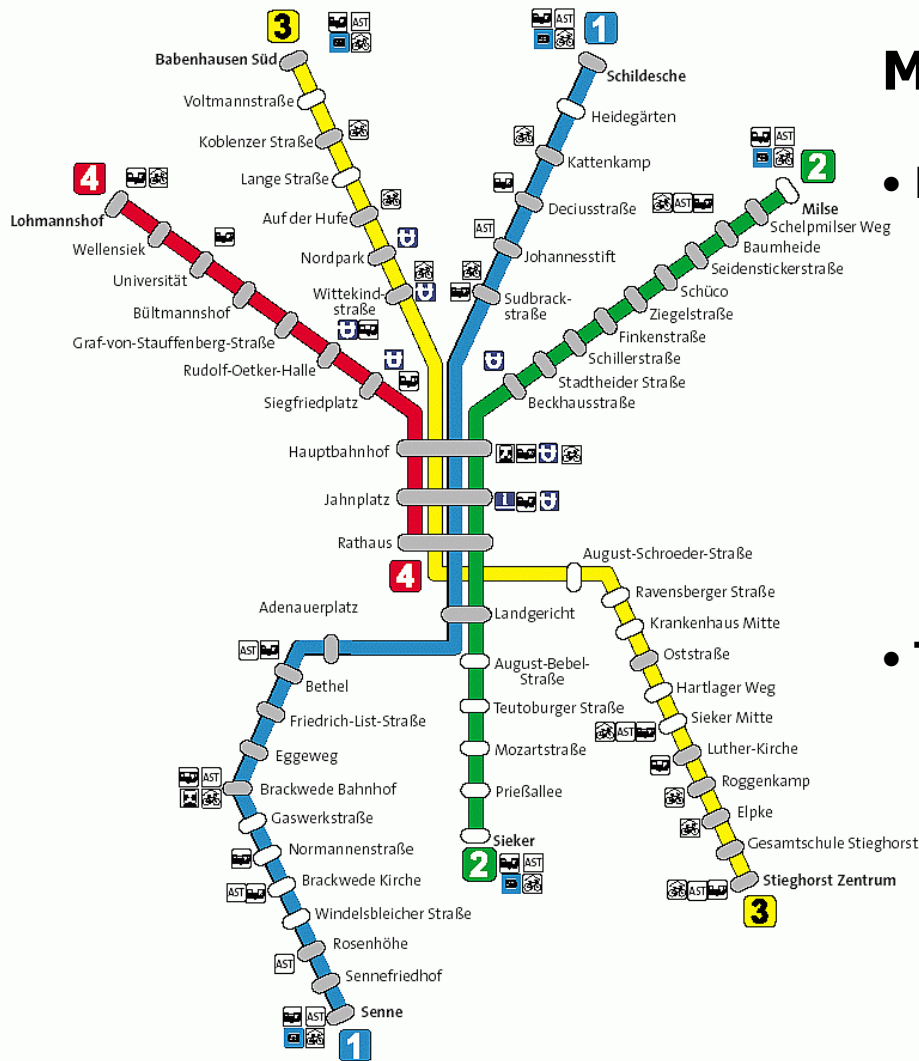
- **Bielefeld Status quo:**

ÖPNV-Netz hierarchisch organisiert:
Bus > Stadtbahn > SPNV / Fernverkehr

- **Trend:**

Veränderungen Nachfrage der Nutzer
und Angebote der Verkehrsträger
können Elemente der Hierarchie
beeinflussen bzw. herausbrechen





Mobilität und Verkehr

- **Bielefeld Status quo:**

Stadtbahnnetz = Rückrad des ÖPNV
aber auch: hohe Investitionen mit
Bindung an das System/Angebot
(*Stadtbahn kann nur mit Stadtbahn
bedient werden*)

- **Trend:**

Sicherung der Stadtbahn
über Koppelung mit Zielen
(Innenstadt-Funktionen,
Arbeitsplätze)

Mobilität und Verkehr

- **Bielefeld Status quo:** Sprung in den Fahrgastzahlen u. a. mit der Stadtbahn



(www.moBiel.de 2003)

Mobilität und Verkehr

Schlussfolgerungen

- Nutzung individueller, öffentlicher Verkehrsmittel folgt allgemeinen **Trends**, die sich **kommunal eingeschränkt steuern** lassen
- Zunahme der Pkw-Dichte nicht automatisch eine Zunahme des Verkehrsgeschehens = ist Ausdruck von **Individualisierung der Mobilität**
- Zunahme der Pkw-Dichte in Verbindung + Engmaschigkeit des Straßennetzes = anhaltend hohe Individualisierung des Verkehrsgeschehens und -verhaltens.
- Gestiegene **Verflechtung der Stadtteile untereinander + der Stadt mit der Region:** Individuelle Verkehrsmittel werden daher nicht an Bedeutung verlieren.
- Ausbau des **Stadtbahnnetzes** = Zunahme der Beförderungsleistung des ÖPNV = Hohe Bedeutung der Stadtbahn im Stadtverkehr
- Stadtbahn hat aufgrund der Ausbauqualität eine hohe Akzeptanz
- **Dominierende Ausrichtung auf das Zentrum:** ÖPNV steht und fällt mit der räumlichen Arbeitsplatz- und Einrichtungskonzentration in Bielefeld-Mitte

Zusammenfassung / Ausblick

Trends

Rückläufige Bevölkerungsentwicklung - Einwohnerschwund -

+

- (Über-)-Alterung der Gesellschaft

+

- Wandel + Segregation der Gesellschaft

(Arbeit, Kultur, Bildung, Internationalisierung, Individualisierung)

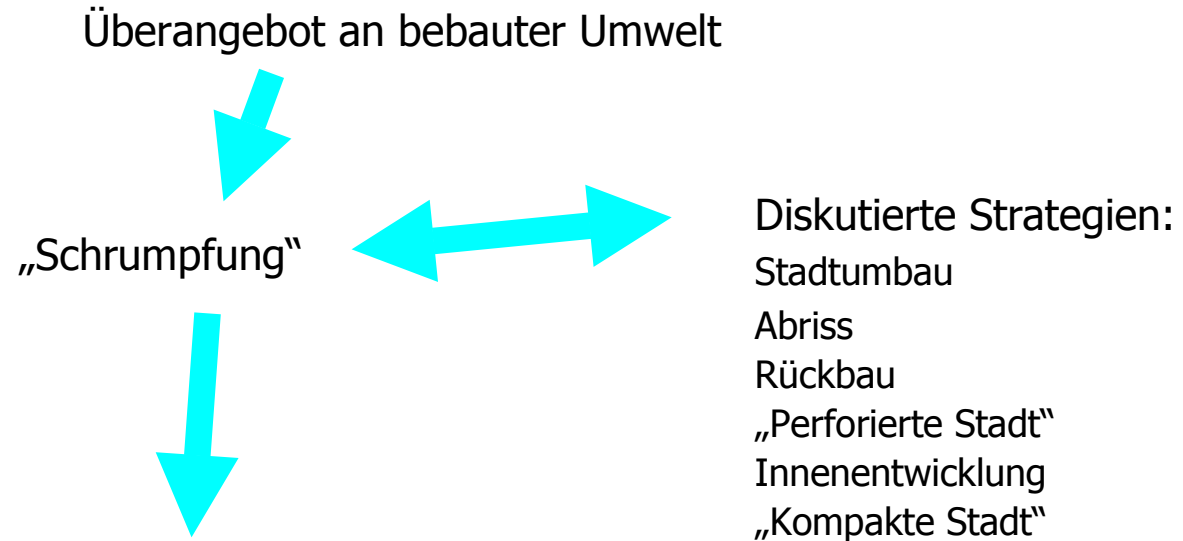
Trends werden regional sehr unterschiedlich verlaufen

= aber: allgemein gültige Trends

= keine allgemeingültigen Lösungsansätze

Zusammenfassung / Ausblick

Folge



Veränderungsprozess = Verbesserungsprozess =

Neue Herausforderung für die Stadtentwicklung: umweltverträglich, sozialer Frieden, Wohlstand

Folgende Diskussionspapiere können Sie bei Bielefeld 2000plus gegen Erstattung der Druck- und Portokosten anfordern oder als pdf-Datei auf der Webseite von Bielefeld 2000plus unter www.uni-bielefeld.de/bi2000plus/veroeffentlichungen.html beziehen:

Nr. 1:

Prof. Dr. Thorsten Spitta, 1997, Universität Bielefeld:

IV-Controlling im Mittelstand Ostwestfalens - Ergebnisse einer Befragung

Nr. 2:

Prof. Dr. Herwig Birg, 1998, Universität Bielefeld:

Nationale und internationale Rahmenbedingungen der Bevölkerungsentwicklung Bielefelds im 21. Jahrhundert

Nr. 3:

Dr. Bernd Adamaschek, 1998, Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh:

Zwischenbehördliche Leistungsvergleiche - Leistung und Innovation durch Wettbewerb

Nr. 4:

Prof. Dr. Hermann Glaser, 1998, Technische Universität Berlin, ehem. Kulturdezernent der Stadt Nürnberg:

Der ästhetische Staat - Arbeit und Arbeitslosigkeit, Tätigkeitsgesellschaft

Nr. 5:

Dipl.-Kfm. Ralf Wagner, Dipl.-Kffr. Claudia Bornemeyer, cand. rer. pol. Stephan Kerkojus, 1999, Universität Bielefeld:

Imageanalyse des Bielefelder Einzelhandels

Nr. 6:

Prof. Dr. Helge Majer, 1999, Universität Stuttgart:

Die Ulmer Lokale Agenda 21 und der Beitrag der Wirtschaft

Nr. 7:

Prof. Dr. Franz Lehner, 1999, Institut für Arbeit und Technik Gelsenkirchen:

Zukunft der Arbeit

Nr. 8:

Prof. Dr. U. Schulz, Dr. H. Kerwin, 1999, Universität Bielefeld:

Fahrradpotential in Bielefeld

Nr. 9:

Dr. Werner Müller, 1999, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie:

Politische und administrative Rahmenbedingungen zur Stützung und Förderung der Biotechnologielandschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Nr. 10:

Dipl.-Soz. Katrin Golsch, 2000, Universität Bielefeld:

Im Netz der Sozialhilfe - (auf-)gefangen?

Nr. 11:

Prof. Dr. Franz-Xaver Kaufmann, 2000, Universität Bielefeld:

Der deutsche Sozialstaat in international vergleichender Perspektive

Nr. 12:

Prof. Dr. Helmut Skowronek, 2000, Universität Bielefeld:

Universitäten heute

Nr. 13:

Prof. Dr. Werner Hennings, 2000, Oberstufen-Kolleg der Universität Bielefeld:
Nachhaltige Stadtentwicklung in Bielefeld?

Nr. 14:

Prof. Dr. Joachim Frohn, 2000, Universität Bielefeld:
Umweltpolitik und Beschäftigungswirkungen

Nr. 15:

Einige Beiträge zur Stadtentwicklung. 2000, Universität Bielefeld

Nr. 16:

Dipl.-Kffr. Claudia Bornemeyer, Prof. Dr. Reinhold Decker, 2001, Universität Bielefeld:
Empirische Studie zu Einfluß- und Maßgrößen des Stadtmarketingerfolgs, Zwischenbericht

Nr. 17:

Dipl.-Kffr. Claudia Bornemeyer, Prof. Dr. Reinhold Decker, 2001, Universität Bielefeld:
Erfolgskontrolle im Stadtmarketing – Ergebnisse und Implikationen einer bundesweiten Studie

Nr. 18:

Carl Peter Kleidat, 2001, Universität Bielefeld:
Kontraktmanagement und Zieldefinitionen. Eine Untersuchung in der Kulturverwaltung der Stadt Bielefeld

Nr. 19:

Prof. Dr. Mathias Albert, 2001, Universität Bielefeld:
Globalität und Lokalität - Auswirkungen globalen Strukturwandels auf lokale Politik

Nr. 20:

Dr. Barbara Moschner, 2002, Universität Bielefeld:
Altruismus oder Egoismus - Was motiviert zum Ehrenamt?

Nr. 21:

Dr. Heinz Messmer, 2002, Universität Bielefeld:
Opferschutz in der Polizeiarbeit

Nr. 22:

Dr. Johann Fuchs, 2002, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg:
Demografischer Wandel und Arbeitsmarkt

Nr. 23:

Dr. Markus C. Kerber, 2002, Fakultät für Wirtschaft und Management, TU Berlin:
Städte und Gemeinden: Motor der Investitionen - Randfiguren in der Finanzverfassung

Nr. 24:

Dr. Dieter Herbarth, Carl-Severing-Berufskolleg, Bielefeld, **Thorsten Echterhof**, AVA AG, Bielefeld, 2002: Basiskompetenzen für Berufsanfänger aus schulischer und unternehmerischer Perspektive

Nr. 25:

Prof. Dr. Fred Becker, 2002, Universität Bielefeld:
Erfolg = Leistung? Ein Missverständnis mit weit reichenden Folgen für Mitarbeiter, Unternehmen und Gesellschaft

Nr. 26:

Prof. Dr. Ulrich Schulz, Dr. Harmut Kerwien, Dipl. Soz. Nadine Bals, 2002, Universität Bielefeld:

Mit dem Rad zur Arbeit: für Gesundheit und Umwelt

Nr. 27:

Prof. Dr. Carsten Stahmer, Statistisches Bundesamt, 2002, Wiesbaden:

Fortschritt durch Rücksicht - Acht Thesen zur Nachhaltigkeit

Nr. 28:

Dipl.-Soz. Frank Berner, Prof. Lutz Leisering, 2003, Universität Bielefeld:

Sozialreform „von unten“ - Wie der Sozialstaat in den Kommunen umgebaut wird

Nr. 29:

Prof. Dr. Dieter Timmermann, 2003, Universität Bielefeld: Akademische Arbeitsmärkte zwischen Boom und Depression. Das Beispiel des Lehrerarbeitsmarktes

Nr. 30:

Prof. Dr. Marga Pröhl, 2004, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh: Kompass - Ein Projekt der Bertelsmann Stiftung zum Aufbau einer strategischen Steuerung der Stadtentwicklung für Kommunen

Nr. 31:

Prof. Dr. Ulrich Schulz, Friederike Zimmermann, 2004, Universität Bielefeld: Mit dem Rad zur Arbeit - Verkehrspsychologische Begleitung eines halbjährigen Projekts in Bielefeld im Jahr 2003

Nr. 32:

Thomas Fiebig, Stadtplaner, **Prof. Dr. Joachim Frohn**, Universität Bielefeld, **Jens-Peter Huesmann**, Stadtplaner, 2004, Bielefeld:

Stadtentwicklungsszenario „Bielefeld 2000+50 Jahre“ Status-Quo-Bericht, Stand: Juli 2004

Nr. 33:

Thomas Fiebig, Stadtplaner, **Prof. Dr. Joachim Frohn**, Universität Bielefeld, **Jens-Peter Huesmann**, Stadtplaner, 2004, Bielefeld:

Das Projekt „Bielefeld 2050“ - Visionen und Perspektiven für eine Stadt, Vortrag am 14. Juli 2004